



# Jetzt Aufbrechen!

Über tausende Anmeldungen aus ganz Österreich. Hunderte Menschen, die auf der Konferenz diskutieren - das ist seit Jahrzehnten das erste Mal, dass Soviele zusammen kommen, die "was ändern wollen". Die dramatische soziale Lage (Rekordarbeitslosigkeit, wachsende Armut) und die dramatischen Politischen Lage (Hofer knapp verfehlt, Kanzler Strache wahrscheinlich) ist der Grund dafür. Wir haben nicht alle Zeit der Welt - es ist 5 vor 12!

Wir kommen aus unterschiedlichen Ecken: FlüchtlingshelferInnen, GewerkschafterInnen, FeministInnen, enttäuschte Grüne bzw. SPÖlerInnen, AktivistInnen aus verschiedenen linken Organisationen. Und ganz viele, die nirgends aktiv oder organisiert sind und angesichts von Flüchtlingsthema und einem fast-Präsidenten Hofer das Gefühl haben "Jetzt muss was getan werden". Wir alle sind Menschen, die nicht darauf warten wollen, dass jemand anderer etwas tut, sondern die bereit sind, uns selbst aktiv zu beteiligen.

## Wohin wird es gehen?

Zu diesem frühen Zeitpunkt sind in „Aufbruch“ viele Fragen zur Neuformierung der Linken offen. Die Konferenz wird hoffentlich Manches klären, Vieles wird uns aber über Wochen, Monate und vielleicht Jahre beschäftigen. Es ist noch offen, in welche Richtung sich dieses Projekt entwickeln wird.

Gelingt es uns, nach einer starken Konferenz eine noch stärkere Kampagne zu machen? Können wir hunderte oder sogar tausende neue AktivistInnen im ganzen Land einbinden? Schaffen wir demokratische Strukturen und ein aktives Miteinander, das uns auch für alle jene attraktiv macht, die zu Recht angewidert sind von abgehobenen PolitikerInnen, von Phrasen und leeren Versprechungen und von Aktionen die nur schöne Fotos produzieren sollen. Wird aus „Aufbruch“ vielleicht sogar eine neue Linkspartei oder eine ArbeiterInnenpartei, die tief in sozialen Bewegungen, in Betrieben und Gemeinden verankert ist und künftig auch bei Wahlen antritt?



so wie bisher kann es nicht weitergehen

## Aus den Erfahrungen lernen!

Was immer wir tun, wir brauchen das Rad nicht neu erfinden. Wir müssen aus Kampagnen und diversen Linksprojekten lernen. Die SLP hat sich über Jahre hinweg mit neuen, linken Parteien wie Syriza, Die Linke, Podemos usw. beschäftigt. Wir standen nie nur als BeobachterInnen am Rande, sondern nahmen über unsere Schwesterorganisationen weltweit an Diskussionen über den Aufbau solcher Formationen teil. Wir haben tausende Diskussionen bei Straßenaktionen oder Gewerkschaftsveranstaltungen zu den Möglichkeiten einen neuen ArbeiterInnenpartei geführt. Die SLP ist laufend Teil von Bündnissen, war 1996 und 2008 Teil von linken Wahlprojekten und hat als SLP viele Wahlkämpfe in ArbeiterInnenbezirken geführt. Die SLP hat immer klar gemacht: Wir werden uns an jedem ernsthaften Versuch eine solche Partei aufzubauen beteiligen. Deshalb sind wir beim „Auf-

bruch-Prozess“ dabei.

Die Erfahrungen, die wir dabei gesammelt haben, möchten wir im aktuellen Aufbruch-Prozess einbringen. Gerade weil diese Konferenz so groß ist und nicht alles im Detail diskutiert werden kann, haben wir unsere Ideen in dieser Sondernummer zusammen gefasst.

Wenn du Fragen oder Anmerkungen zu unseren Ideen hast, dann komm zu unserem Infotisch oder wende dich an jemanden von der SLP.

✓ *Eine lebendige Kampagne und vielleicht auch eine neue linke Organisation lassen sich nicht am Reißbrett entwerfen, sondern entstehen durch gemeinsame Arbeit und Diskussionen.*

✓ *Die Intervention in Bewegungen und Kampagnen gibt uns die Möglichkeit, die Unterschiede in Methode und Programm zum Establishment aufzuzeigen.*

## Finanziell unabhängig aufbrechen

“Wer zahlt schafft an“ heißt es nicht zu unrecht. Wenn Aufbruch die Reichen und Mächtigen herausfordern will, wird es von dieser Seite kein Geld geben (können). Spenden von Unternehmen und Reichen machen abhängig. Um politisch und finanziell unabhängig zu sein, muss unsere finanzielle Basis bei unseren AktivistInnen liegen. Ein regelmässiger monatlicher Beitrag jedes/r AktivistIn stellt sicher, dass wir Geld für Material haben. Wir müssen schauen, wo wir billig Material produzieren können und Spenden bei unseren Aktionen sammeln. Aufbruch braucht Transparenz bei den Finanzen um immer zeigen zu können, dass wir unabhängig sind von denen da oben!

## Die SLP ist dabei

Die SLP ist eine sozialistische Organisation. Und wir sind Teil von Aufbruch, weil wir glauben, dass es eine starke soziale Kampagne braucht und eine starke neue linke Formation.

Die SLP gibt es in Österreich seit 35 Jahren. Wir sind Teil verschiedener Bündnisse und haben unzählige Kampagnen gegen Kürzungen, Betriebsschließungen und Privatisierung geführt, für Frauenrechte und gegen Rassismus.

Die SLP ist Teil einer internationalen Organisation, des CWI (Komitee für eine ArbeiterInnen Internationale). Unsere Schwesterorganisationen sind in vielen Ländern Teil des Neuformierungsprozesses der Linken. Lucy Redler in Deutschland, Paul Murphy in Irland und Kshama Sawant in den USA zeigen, wie wir in der Praxis politische Arbeit machen. Durch kämpferische Kampagnen und demokratische Strukturen.

SLP-AktivistInnen beteiligen sich an den diversen Aufbruch-Gruppen und helfen beim Aufbau. Um deine Aufbruchgruppe zu finden bzw. aufzubauen und die nächsten Aktionen zu finden, schau bitte auf [www.aufbruch.or.at](http://www.aufbruch.or.at)

### Neben diesen Treffen und Aktionen organisiert die SLP Orsgruppentreffen um verschiedene Themen zu diskutieren.

- ✓ **Montag 6.6. um 19.00** Kampagne gegen schwarz-blau in Oberösterreich (Linz - Alte Welt/Hauptplatz 4)
- ✓ **Montag 6.6. um 19.00** Widerstand gegen blau-schwarz 2000 (Wien 15 - Libreria Utopia/Preysingg.26-28/1)
- ✓ **Dienstag 7.6. um 19.00** Augenzeugenbericht von den Protesten in Frankreich (Wien 20 - Pizzeria Delfino/Engerthstr. 92)
- ✓ **Dienstag 7.6. um 19.00** SLP-Diskussion zum Aufbruch (Graz - Restaurant Rondo/Marienplatz 1)
- ✓ **Dienstag 7.6. um 19.00** Diskussion zu den Protesten in Frankreich (Salzburg - Cafe Shakespear/Hubert-Sattler-G.3)
- ✓ **Freitag 10.6. um 17.00** Diskussion über Probleme und Lösungen im Bildungswesen (Gmunden - Habert Cafe/Salzkammergut Einkaufspark)
- ✓ **Dienstag 14.6. um 19.00** Diskussion über verschiedene Linksprojekte in Europa (Wien 20 - Pizzeria Delfino/Engerthstr. 92)
- ✓ **Donnerstag 16.6. um 19.00** Diskussion über die deutsche WASG und was wir daraus lernen können (Wien 20, SLP-Büro/Pappenheimg. 2/1)

21-28.8. Sozialistisches Sommercamp mit internationalen Gästen mehr unter fb/SLP/SAV Sommercamp 2016

# Radikal Aufbrechen!

In den Jahren seit Beginn der Wirtschaftskrise von 2008 ist der Kapitalismus nicht mehr zur Ruhe gekommen. Dass es so nicht weiter gehen kann ist klar. Dass das Vermögen extrem ungleich verteilt ist auch. Die Frage ist nun: WIE kann das geändert werden? Von den etablierten Parteien ist hier nichts zu erwarten. Die SPÖ ist inzwischen völlig verbürgerlicht und betreibt seit Jahrzehnten neoliberale Politik. Daran ändert der ungewählte Manager Kern auch nichts. Die Grünen haben in noch viel kürzerer Zeit die Entwicklung zu einer angepassten Partei des Establishments gemacht. Wenn wir wollen, dass alle Kürzungen zurückgeschlagen werden, dass es ein öffentliches Investitionsprogramm in Bildung, Gesundheit und Wohnen gibt - dann müssen wir das selbst machen!

Eine gemeinsame Kampagne die klar stellt, dass wir uns die Reichen nicht mehr leisten können, ist gut. Wir werden viele Diskussionen darüber haben, was das konkret bedeutet. Debatten bei Aktionen der Kampagne, aber auch untereinander. Wer ist reich, woher stammt der Reichtum und wie kann es zu einer Umverteilung kommen?

Was ist die Grundlage für Armut und Arbeitslosigkeit? Es ist kein Naturgesetz, dass ein Zielpunkt-Besitzer Pfeiffer noch reicher wird, während tausende KollegInnen ihren Job verlieren. Doch es liegt nicht nur an einer falschen Wirtschaftspolitik, sondern an einem falschen Wirtschaftssystem! Der Kapitalismus "funktioniert" auf Grundlage der Ausbeutung von Mensch und Natur.

Gute Argumente reichen dagegen nicht aus. Syriza hat versucht, die EU-VertreterInnen zu überzeugen und ist grausam gescheitert. Die Periode eines (ohnehin auf Europa und die USA beschränkten) wachsenden Kapitalismus mit steigendem Lebensstandard für die Masse, wie in den 1950er-70er Jahren, war eine Ausnahme. Die kapitalistische Normalität bedeutet Arbeitslosigkeit, Armut und Krieg. Die Zukunft sieht in diesem System für die Mehrheit der Menschen düster aus! Wer diese Missstände loswerden will, muss das Übel an der Wurzel packen. Das klar zu sagen schreckt nicht ab, sondern ist notwendig.

Die allgemeinere Stimmung richtet sich zu Recht immer stärker gegen dieses System

der Superreichen. Es kann also nicht darum gehen eine Organisation aufzubauen, die Vorschläge macht, wie Kapitalismus besser zu organisieren sei. Wir brauchen eine Organisation, die sich scharf von den prokapitalistischen Parteien abgrenzt. Um nicht wie Syriza dem Druck von EU&Troika nachzu geben, brauchen wir dafür eine klare und glaubwürdige Systemalternative;

*"Wenn es der Wirtschaft ernsthaft schadet, sicherzustellen, dass ArbeiterInnen nicht arm sind, dann brauchen wir dieses Wirtschaftssystem nicht." Kshama Sawant, Sozialistische Stadträtin in Seattle/USA, die mit einer starken Kampagne den 15-Dollar-Mindestlohn erkämpfte.*



sonst würden wir schon bald wieder von der angeblichen Logik der Sachzwänge, Kürzungen und Mangelverwaltung aufgesogen. Für uns von der SLP ist die Alternative ein demokratischer Sozialismus, also eine Gesellschaft, in der die Menschen sich am Arbeitsplatz, ihren Nachbarschaften, Schulen, Unis usw. demokratisch organisieren, um die Entscheidungen, die sie betreffen, selber zu treffen. Eine sozialistische Gesellschaft orientiert sich nicht länger an den Interessen einer reichen Minderheit, die „der Wirtschaft“ alles unterordnet, sondern die Wirtschaft kann in einem demokratischen Prozess geplant werden, dass Menschen und Umwelt von ihr profitieren.

Wir sagen "Her mit der ganzen Bäckerei, nicht nur mit einem Stück vom Kuchen". Wir sagen das nicht mit dem Ziel viel zu fordern, um dann wenigstens ein bißchen zu bekommen, sondern weil es notwendig ist. Der Kapitalismus ist die Ursache dafür, dass Menschen in Armut und Elend leben und die Umwelt zerstört wird, obwohl das alles längst nicht mehr nötig wäre.

✓ *Arbeitszeitverkürzung, Mindestlohn, Enteignung der Superreichen: all das ist notwendig, um allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu ermöglichen!*

✓ *Probleme müssen an der Wurzel gepackt werden - wir sind so "radikal" wie es notwendig ist, um den Wahnsinn des Kapitalismus zu beenden.*

# Aktiv aufbrechen!

Unsere Kampagne steht und fällt mit unserer Aktivität. Nur wenn es uns gelingt, viele hundert Menschen in verschiedenste Aktionen einzubeziehen, können wir erfolgreich sein. Egal wie gut die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert oder wie gutes Infomaterial erstellt wird: Alles steht und fällt mit der Rolle der lokalen Strukturen. Die SPÖ z.B. ist mit toten Strukturen, ritualisierten Parteitag und Schein-Debatten das Gegenstück. Wir brauchen eine aktive, selbständig funktionierende und gut vernetzte lokale Gruppen, je mehr desto besser. Schluss mit der Stellvertreterpolitik: Wir brauchen eine echte Verankerung in den Schulen und Betrieben, in den Stadtteilen und Ortschaften. Eine aktionsorientierte Kampagne, wie sie Aufbruch plant, ist dafür sicher eine gute Basis. Statt abzuwarten, was eine Zentrale vorgibt, müssen die Gruppen eigene Aktionen planen, angepasst an die Bedingungen vor Ort. Wenn wir mehr werden wollen, dann müssen wir aufgreifen, was sich lokal tut.

Eine Kampagne gegen die Kürzungen von schwarz-blau in Oberösterreich lässt sich

eben am Besten dort planen. Eine Kampagne gegen die Kürzungen bei Jugendeinrichtungen wird nur mit den betroffenen Jugendlichen gemeinsam funktionieren.

Nur wenn relevante Entscheidungen vor Ort getroffen werden können, werden sich Leute längerfristig organisieren; wir alle müssen mitgestalten können. Dafür ist es auch notwendig, dass die Treffen wie Arbeitstreffen gestaltet werden und nicht einfach „Stammtische“ werden. Wo Leute nicht nur hinkommen, um über ihre Probleme zu reden, sondern wo auch Lösungen diskutiert und der Kampf dafür organisiert wird.

Das wichtigste Arbeitsfeld dieser Gruppen sollten soziale Bewegungen sein: Regt sich irgendwo Widerstand z.B. gegen die Schließung eines Spitals, sollten „AufbrecherInnen“ vor Ort sein, die Leute zu den Treffen

*“Die Anti-Austerity Alliance hat immer einen Schwerpunkt auf Aktivitäten von Menschen aus der ArbeiterInnenklasse in den Stadtteilen gelegt bei der sich möglichst viele Menschen beteiligt haben. Deshalb haben wir die Wassergebühren zu Fall gebracht und sind gewählt worden.” Paul Murphy, Irischer Parlamentarier*



einladen und dort gemeinsame Forderungen und die nächsten Schritte diskutieren. Aufbruch-Treffen sollten die Treffen der engagiertesten AktivistInnen der Gegend werden! Es wird viel Arbeit auf uns zukommen, wenn wir „Aufbruch“ ernsthaft aufbauen wollen, dafür brauchen wir arbeitsfähige Strukturen in denen AktivistInnen, auf regelmäßiger Basis, die Arbeit gemeinsam gestalten.

# Demokratisch aufbrechen!

Wir müssen von Anfang an demokratische Strukturen aufbauen. Nur dann können wir dafür sorgen, dass es nicht so weiter geht wie bisher!

Die lokalen Gruppen sollten daher auch der Ausgangspunkt für die innere Demokratie von „Aufbruch“ werden und müssen daher auch selbst demokratische Strukturen haben. Wir brauchen natürlich auch zentrale Strukturen um schnell handlungsfähig zu sein, diese sollten sich aber aus den lokalen Gruppen ergeben. Praktische und theoretische Arbeit muss verbunden werden, inhaltliche Arbeit ist für alle Regionalgruppen ebenso wichtig wie praktische Aktivitäten für alle AufbrecherInnen.

Gewählte Funktionen sind unumgänglich: Entscheidungen müssen auch außerhalb der Konferenz getroffen werden. Wenn „Aufbruch“ ein großes Projekt werden soll können nicht immer alle in gleichem Maße an Diskussionen teilnehmen und abstimmen, das zeigen gescheiterte Organisationsstrukturen wie das der Piraten-Partei.

Damit es demokratisch zugeht brauchen wir also gewählte Funktionen. Dann wissen alle, wer eine Entscheidung getroffen hat, man kann von dieser Person oder diesem Gremium auch Rechenschaft verlangen und im Zweifel durch Neuwahlen den Kurs korrigieren.

Unserer AktivistInnen fallen nicht vom Himmel, viele sind schon bisher aktiv: als BetriebsrätInnen, in lokalen Initiativen oder in politischen Organisationen. Niemand muss sich verstecken in Aufbruch sondern verschiedene politische Konzepte sollen diskutiert und in der Praxis ausgetestet werden.

Demokratie bedeutet auch, dass wir allen die Teilnahme an den Diskussionen ermöglichen: Treffen müssen daher zeitlich überschaubar (also nicht ewig dauern) sein, damit auch Menschen mit wenig Zeit teilnehmen können. Dafür braucht es Vorbereitung, Verantwortungen und eine Moderation. Unsere Treffen sind kein Selbstzweck, wir treffen uns, um etwas zu erreichen.

## Vorschläge zur Struktur:

- ✓ Die wichtigsten Teile von Aufbruch sind die Regionalgruppen - hier wird die konkrete Arbeit geplant und organisiert, hier werden Inhalte und Forderungen für die konkrete Kampagnenarbeit erarbeitet. Darum brauchen die Regionalgruppen auch demokratische Strukturen mit gewählten VertreterInnen und Verantwortlichen.
- ✓ Gewählte Delegierte der Regionalgruppen treffen sich in einem bundesweiten Planungstreffen. Dieses ist für eine bundesweite Ausrichtung der Kampagne zuständig und dafür, größere gemeinsame Initiativen beschlossenen werden.
- ✓ Das Planungstreffen wählt aus seiner Mitte eine Koordination und wenn nötig Arbeitsgruppen, die für die tagtägliche Umsetzung der Arbeit zuständig sind und dem Planungstreffen zurarbeiten.
- ✓ Inhaltliche Arbeit findet in allen Strukturen statt. Theorie und Praxis sind nicht von einander trennbar. Wir wollen nicht hier die „ExpertInnen“ und dort die „ausführende Basis“, sondern ein gemeinsames Erarbeiten und Umsetzen.
- ✓ Wer gewählt ist, kann auch jederzeit wieder abgewählt werden. Wer gewählt ist, ist dafür verantwortlich jenen, die ihn/sie gewählt haben auch transparent zu zeigen, was er/sie gemacht hat.

**Aufbruch findet in einer Welt statt, wo sich sehr schnell viel tut - wir brauchen daher spätestens im Herbst eine nächste Konferenz um die Erfahrungen der bisherigen Kampagne und der Regionalgruppen zu bilanzieren und nächste Schritte zu planen.**

# Zur echten Alternative aufbrechen!

“Es kann nicht so bleiben wie es ist” - wir wollen soziale Gerechtigkeit, ein Ende der Armut und wir wollen den Aufstieg des gefährlichen Rechtsextremismus zurückdrängen. Unsere Kampagne ist dafür ein wichtiger Schritt - doch sie wird nicht reichen. Wir brauchen eine politische Kraft, eine Organisation, eine kämpferische Struktur, die Bewegungen initiiert und aufgreift und wir brauchen auch eine Wahlalternative.

Können wir uns Zeit lassen, um in Ruhe Strukturen und dann eine Organisation aufzubauen? Das liegt leider nicht bei uns! Neuwahlen kann es sehr bald geben. Hofer konnte (vorläufig) verhindert werden, doch ein Kanzler Strache wird immer wahrscheinlicher. Bei den kommenden Wahlen keine linke, kämpferische Alternative anzubieten, bedeutet, all den Menschen, die zu recht wütend auf die Regierung sind nur die FPÖ als Ventil zu lassen.

Die SPÖ ist schon lange keine ArbeiterInnenpartei mehr. Sie macht Politik im Sinne der Banken&Konzerne. Ihr ist die Basis abhanden gekommen und so hat die ArbeiterInnenklasse schon längere Zeit keine eigene politische Organisation mehr. Eine solche Organisation braucht sie dringend, wenn sie endlich den Widerstand gegen die Kürzungspolitik der Regierungen, die Lohnkürzungen und Verschlechterungen durch die Arbeitgeber, die Verzögerungs-Politik der Gewerkschaftsführung und den Rechtsruck in Österreich richtig aufnehmen will. Eine neue Partei für ArbeiterInnen, Angestellte, Erwerbslose, Pensionistinnen und alle, die ihren Lebensstandard verteidigen müssen, ist nicht nur nötig, sondern längst überfällig! Sie muss von den besten Traditionen der ArbeiterInnenbewegung lernen, um erfolgreich gegen Kürzungen mobilisieren zu können.

Die SLP hält es für nötig, dass sich aus der Aufbruchkampagne eine neue politische Organisation bildet. Nicht eine Partei wie die etablierten Parteien, sondern eine ganz andere: eine kämpferische, demokratische und aktive Partei, die sich an Bedürfnissen der “einfachen Leute” und nicht der Wirtschaft orientiert. Ein Fokus auf soziale Bewegungen und allgemeinen Aktivismus ist hier die Voraussetzung für erfolgreiches Antreten bei Wahlen: In Wahlkampfzeiten gibt es, trotz sinkender Wahlbeteiligung, erhöhte Aufmerksamkeit für Politik.

Mit „Aufbruch“ versuchen wir eine soziale Alternative aufzubauen, die der FPÖ, aber auch den anderen etablierten Parteien das Wasser abgräbt.

*“Je widerständiger DIE LINKE in klarer Abgrenzung zum Establishment auftritt und dabei die Empörung von links besetzt, desto besser wird sie in der Lage sein, Kräften wie der AfD etwas entgegen zu setzen.” Lucy Redler, Mitglied des Parteivorstandes der deutschen Partei "Die Linke".*



Gut möglich, dass wir bei den ersten Wahlen nur unter „Sonstige“ aufscheinen, so ging es z.B. der WASG in Deutschland, eine Vorgängerin von „Die Linke“. Wahlkämpfe haben v.a. die Aufgabe stabile, lokale Strukturen aufzubauen, in denen die Erwartungen an Wahlen und unsere Ziele (eben neue Leute und mehr Öffentlichkeit) realistisch diskutiert werden. Beim Wahlkämpfen geht es nicht in erster Linie um Mandate, sondern darum existierenden Kämpfen und Bewegungen eine breitere Bühne zu verschaffen. Sollte Aufbruch Mandate gewinnen, so müssen diese genutzt werden, um die Unterschiede zu den Etablierten aufzuzeigen: Wer das zifache der normalen Bevölkerung verdient, kann diese nicht glaubwürdig vertreten. Linke MandatarInnen sollten nicht mehr verdienen als z.B. einE KrankenpflegerIn.

Statt die Zeit abzusitzen und hier und da mal eine Presseaussendung zu schreiben, ist die Rolle linker Opposition die eines Sprachrohrs für soziale Bewegungen und Klassenkämpfe. Die wirklich wichtigen Entscheidungen über Jobs, Löhne usw. werden ohnehin nicht in Parlamenten, sondern in den Chefetagen von Banken&Konzernen getroffen. Das aufzuzeigen und Widerstand gegen diese Ungerechtigkeit zu unterstützen ist die Aufgabe einer neuen linken Kraft.

Eine solche neue linke Kraft, Organisationen, Partei lebt durch ihre Aktivität auf der Straße, in Gewerkschaften, Nachbarschaften, Betrieben, Schulen, Unis usw...Wir brauchen nicht nur ein Wahlbündnis, sondern eine AktivistInnenpartei mit starken regionalen Strukturen und Verankerung in Gewerkschaften, Betriebsräten und lokalen Bewegungen.

## Gegen die FPÖ aufbrechen!

Die FPÖ dominiert politisch mit dem „Ausländerthema“. Die etablierten Parteien sind bestenfalls hilflos oder setzen FPÖ-Forderungen um. Ein Kanzler Strache ist eine sehr realistische Gefahr. Die FPÖ geht mit sozialer Rhetorik auf Stimmenfang (auch wenn ihre Realpolitik brutaler Neoliberalismus ist). Der Hetze der FPÖ gegen MigrantInnen und Flüchtlinge gilt es die gemeinsamen Interessen von ArbeiterInnen entgegen zu halten und sie von den Interessen der Reichen und ihrer Parteien abzugrenzen. Es gilt ArbeiterInnen, Jugendliche, Erwerbslose, PensionistInnen und soziale AktivistInnen bei ihren gemeinsamen Interessen anzusprechen: Z.B. durch ein Programm für ordentliche Jobs und Löhne für Alle, leistbares und gutes Wohnen oder ein ausfinanziertes Gesundheitssystem in dem nach Bedürfnissen und nicht nach dem Geldbeutel behandelt wird. All das sind keine weltfremden Träumereien, sondern angesichts eines Privatvermögens von 700 Milliarden Euro allein des reichsten Prozents in Österreich noch sehr bescheidene Forderungen.

✓ *Die Reichen haben viele Parteien, wir haben keine einzige - wir brauchen eine neue sozialistische ArbeiterInnenpartei um sozialen Kämpfen und Bewegungen auch eine politische Stimme zu geben!*

✓ *Eine ArbeiterInnenpartei ohne Privilegien, dafür mit Demokratie und aktiver Basis - die müssen wir aufbauen!*